№ 288. Freitag, den 7. Dezember 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

8. Sitzung vom 5. Dezember.

Bei der heute fortgesetzten Berathung des Heeresetats erwidert der Kriegsminister auf die Anfrage Rickerts, die Abänderung der bestehenden Bestimmungen über die Militärgerichtsbarkeit war bereits im vorigen Jahre in Angriff genommen worden; es stellte sich aber heraus, daß die Revision vor Abschluß der schwebenden Neuerungen auf dem Gebiete des Zivilstrafprozesses nicht thunlich sei; der bezügliche Gesetzentwurf liege deshalb noch nicht vor. Was die Stellung der verabschiedeten Offiziere zu der Militärstrafgerichtsbarkeit anbelangt, so halte er es für angemessen, die mit Pension Entlassenen unter derselben zu belassen. Die ohne Pension Entlassenen ständen auch jetzt nicht unter derselben. v. Bernuth und Rickert stellen einen weiteren auf die Angelegenheit bezüglichen Antrag in Aussicht.

Auf die Anfrage Hammachers bezüglich der projektirten Militärpostanstalt in Berlin erwidert der Kriegsminister, dieselbe vermittele zur Sparung von Kosten schon lange Jahre den Verkehr der Berliner Truppentheile untereinander (jährlich an 300 000 Postsendungen). Es handle sich hier um keine neue Anlage, sondern um eine andere Organisation einer schon bestehenden Einrichtung. Dr. Böckel (Antisemit) regt die Beseitigung des „schmarotzerhaften Zwischenhandels“ durch Lieferanten an; der Kriegsminister sagt seine Erkundigung betreffs der von Böckel erwähnten Einzelfälle zu; übrigens sei die Truppenverpflegung durch Magazine die weit überwiegende, die Einrichtung der Menagekommissionen sei eine vorzügliche.

Das Ordinarium der Militärverwaltung wurde bewilligt. — Das Haus vertagt sich bis Donnerstag 12 Uhr Mittags. (Alters- und Invalidenversicherung.)

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Dezember 1888.

— Der Kaiser unternahm am Dienstag Nachmittag zum ersten Mal nach seiner Erkrankung wieder eine Spazierfahrt in den Thiergarten. Am Mittwoch nahm der Kaiser die üblichen Vorträge entgegen und ertheilte Audienz. Zu dem Unwohlsein des Kaisers bemerken die offiziösen „Berl. Pol. Nachr.“, daß von einem Wiederauftauchen des Ohrenleidens nicht die Rede sei. Die „Staaten-Korrespondenz“ berichtet, der Kaiser habe an einer leichten Unterleibsentzündung, die er sich bei den Jagden zugezogen, gelitten, dieselbe sei gehoben.

— Die Kaiserin mußte der „Post“ zufolge in Folge einer Erkältung an einem der letzten Tage das Bett hüten, befindet sich aber auf dem Wege der Besserung.

— Die Kaiserin-Wittwe Augusta ist am Mittwoch früh von Koblenz zum Winteraufenthalte in Berlin eingetroffen.

— Fürst Bismarck hat an die theologische Fakultät der Universität Gießen anläßlich der ihm verliehenen Würde eines Doktors der Theologie honoris causa ein Dankschreiben gerichtet, in welchem es der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge am Schluß folgendermaßen heißt: „Eingedenk des Geistes, in welchem die Universität Gießen von dem Landgrafen Ludwig gegründet wurde, ist sie stets eine Vertreterin der Duldsamkeit auf theologischem Gebiet gewesen, und meinem Eintreten für duldsames und praktisches Christenthum verdanke ich die Auszeichnung, welche mir zu Theil geworden ist. Wer sich der eigenen Unzulänglichkeit bewußt ist, wird in dem Maße, in welchem Alter und Erfahrung seine Kenntniß der Menschen und der Dinge erweitern, duldsam für die Meinung Anderer.“

— Die Nachricht der „N. A. Z.“, daß die Kaiserin Friedrich aus eigenen Mitteln für 100,000 Mark in Steglitz ein Grundstück zur Errichtung einer wohlthätigen Stiftung habe ankaufen lassen, erweist sich als inkorrekt. Der Sachverhalt ist vielmehr der, daß das unter dem Protektorat der Kaiserin Friedrich stehende Friedrichstift das betreffende Terrain erworben hat, um seine Anstalt dorthin zu verlegen. Die Mittel zu dieser Erwerbung und zu dem beabsichtigten Neubau sind durch den Verkauf des jetzigen Stiftsgrundstückes in der Gitschinerstraße an den Baumeister Herrn Schwenke flüssig geworden. Das seitherige Stiftsgebäude gewährt 82 Kindern Aufnahme, während im Neubau zu Steglitz Raum für 100 geboten werden soll.

— Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstage einen Antrag auf Abschaffung der Zölle für Getreide, Mühlenfabrikate, Hülsenfrüchte, Graupen, Gries und Bäckerwaaren eingebracht. Der Antrag ist auch von Geheimrath Professor Dr. Virchow, Dr. Langerhans, Rechtsanwalt Munckel und Kröber (Volkspartei) unterzeichnet.

— Es wird gemeldet, daß gegenwärtig eine große Enquete eingeleitet ist zu dem Zweck, eine allgemeine Erhöhung der Offiziergehälter herbeizuführen.

Ausland.

Moskau, 5. Dezember. Die Fabrik für Stearin und künstliche Oele der französisch-russischen Aktiengesellschaft „Margarina“ ist niedergebrannt. Der Schaden beträgt angeblich ungefähr 800 000 Rubel.

Petersburg, 5. Dezember. Zahlreiche Truppen-Bewegungen finden gegenwärtig an vielen Orten im Reiche statt; nach Poltawa sind nach der „Pos. Ztg.“ die kompletten Reservekorps dislokirt, und aus den asiatischen Gouvernements nach den europäischen während der letzten Zeit 45 000 Mann, 108 Geschütze und 4000 Pferde herangezogen worden. — Im ganzen russischen Reiche soll im nächsten Jahre eine Volkszählung abgehalten werden; die letzte fand i. J. 1857 statt. — Unlängst sind in Warschau zwei Studirende der hiesigen Universität und ein Cornet des Husaren-Regiments unter der Anschuldigung sozialistischer Umtriebe verhaftet worden. Der Cornet wurde jedoch bald freigelassen, mit der Weisung, sofort seine Entlassung aus dem Militär einzureichen und Warschau zu verlassen. Die Untersuchung gegen die beiden Studirenden wird weitergeführt.

Rom, 5. Dezember. Die „N. A. Z.“ schreibt heute: „In den letzten Tagen ist ein neuer Band Reden Papst Leo XIII. erschienen. Diese Reden legen, wie die „Pol. Korr.“ hervor hebt, durch Form und Inhalt Zeugniß ab für die geistige Frische und die körperliche Widerstandskraft des heiligen Vaters, welcher ungeachtet seines herannahenden 80. Lebensjahres in dem abgelaufenen Jahre nicht weniger als 76 Reden und Ansprachen gehalten hat.

Washington, 5. Dezember. Der Bericht des Finanzministers Fairchild konstatirt, daß der am 29. September 1888 in der Staatskasse vorhanden gewesene Ueberschuß 96 344 845 Dollars betrug; der Ueberschuß am 30. Juni 1889 würde, wenn man nicht mehr Obligationen ankauft, voraussichtlich 127 000 000 betragen. Unter Zugrundelegung des gegenwärtigen Standes der Einnahme dürfte der Gesammtüberschuß am 30. Juni 1889 228 Mill. betragen, die man während der nächsten neunzehn Monate zum Rückkauf von Obligationen verwenden könne und sollte. Der Bericht hebt hervor, wenn die Einnahmen fortdauernd dieselben bleiben wie gegenwärtig, würden sie ausreichen, um vor 1900 die gesammte Schuld (mit allen Zinsen etwa 1393 Millionen) zu amortisiren. Dies beweise am besten die absolute Nothwendigkeit, die Staatseinnahmen und das Steuersystem sobald als möglich wieder miteinander auszugleichen. — Der Senat nahm die Berathung der Tarifbill wieder auf.

Provinzielles.

Culmsee, 5. Dezember. Vom 1. bis 30. November sind in der hiesigen Zuckerfabrik 514 875 Zentner Rüben verarbeitet worden. — Insgesammt wurden vom 25. September bis 1. Dezember 71 292 Kasten oder 1 069 380 Zentner = 50 474 700 Kilogramm Rüben verarbeitet. — Am vergangenen Sonntag fanden in der hiesigen evang. Kirche die Kirchenwahlen statt. Es wurden in den Gemeinde-Kirchenrath die Herren B. Ulmer-Culmsee, W. Kappis-Skompe und Drewes-Dietrichsdorf wiedergewählt. In die Gemeinde-Vertretung sind gewählt die Herren Julius Franz - Culmsee, Bürgermeister Hartwich - Culmsee und Henkel-Seehof. — Gestern erhielt ein hiesiger Kaufmann von der Post einen Geldbrief, in welchem sich ein 20-Markstück mit dem Bilde Kaiser Friedrichs befinden sollte, als aber der Empfänger den Brief öffnete, fand er 2 Zehnpfennig-Stücke vor.

Graudenz, 5. Dezember. Schon seit längerer Zeit war es im Werke, die hiesigen Innungen behufs der besseren Vertretung der gemeinsamen Interessen des Handwerkers zu einem Innungsverbande zu vereinigen. In einer am Montag Abend im Schützenhause unter dem Vorsitz des Obermeisters der vereinigten Schlosser-, 2c. Innung abgehaltenen sehr stark besuchten Versammlung, in welcher die Innungen Schlosser 2c., Schmiede, Gerber, Sattler, Tischler, Glaser, Maler, Schneider, Schuhmacher, Fleischer, Bäcker und Kürschner durch ihre Vorsitzenden vertreten waren, wurde nun die Gründung des Innungsverbandes endgültig beschlossen. Die Vorsitzenden der Innungen wurden ermächtigt, gemeinsam die Satzungen für den Verband zu entwerfen. Später sollen die Satzungen, nachdem sie in den einzelnen Innungen vorberathen sind, einer allgemeinen Handwerkerversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden. — Nach dieser Sitzung traten die Mitglieder der Schlosserinnung zu einer Berathung über die Gründung einer eigenen Krankenkasse für ihre Gesellen und Lehrlinge zusammen. Mit Rücksicht auf die hohen in der Ortskrankenkasse zu zahlenden Beiträge wurde einstimmig die Errichtung einer Innungs-Krankenkasse beschlossen. Die in der Versammlung anwesenden Vertreter der Tischlerinnung erklärten, daß die Tischlerinnung sich, im Falle die Behörde den Anschluß genehmigt,

Feuilleton.

Die Betrogenen.

65.) (Fortsetzung.)

Ich wurde in Folge dessen sofort verhaftet, aber im Gefühle meiner Unschuld fand ich mein Loos nicht allzu beklagenswerth. Die Untersuchung ergab denn auch nach vierzehn Tagen, daß der Expedient der Post-Office in Cincinnati die Siegel des Briefes auf geschickte Weise gelöst, die Bons entwendet und das Kouvert wieder geschlossen hatte, ohne daß die Spuren der Veruntreuung an demselben erkennbar gewesen wären. Ich wurde natürlich auf der Stelle in Freiheit gesetzt; am Abende des Tages ließ mich Mr. Coleridge zu sich rufen. „Sie sind der erste Mensch, in dem ich mich getäuscht habe, Mr. Jacoby“, erklärte er mir. „Es gab eine Zeit, während der ich auf jedes Mannes Wort baute und zu jedem ehrlichen Gesicht Vertrauen faßte. Als man mich in Folge dessen neunundzwanzig Mal bestohlen hatte, entschloß ich mich, jeden Menschen so lange für einen Spitzbuben zu halten, bis er mich vom Gegentheil gründlich überzeugt habe. Seitdem fuhr ich ganz bedeutend besser, d. h. betrogen wurde ich noch oft genug, aber ich hatte doch stets die Genugthuung, mir sagen zu dürfen, daß ich den Betrüger nie für einen ehrlichen Menschen gehalten. Zürnen Sie mir nach dieser Auseinandersetzung noch?“ fragte er. — Ich zuckte die Achseln und blickte zu Boden.

„Nun“, fuhr er fort „hab' ich Unrecht gehabt, so seh' ich's ein und bin bereit, Ihnen volle Genugthuung zu geben. Nehmen Sie hier die 10 000 Dollars, wegen der ich Sie verhaften ließ.“ — Ich stand wie eine Bildsäule. — „Vom Ersten des nächsten Monats an schreiben Sie sich außerdem ein monatliches Salair von 300 Dollars gut. Sind Sie nun zufrieden mit mir?“ — Es war mir, als müsse ich in Thränen ausbrechen ob dieser Großmuth; ich war keines Wortes mächtig, er aber umarmte mich und sah mich mit einem Blicke an, den ich nie vergessen werde. — „Lieber, junger Mann“, sagte er in großer Bewegung, „bleiben Sie brav und treu, machen Sie Ihrem alten Vater drüben in Ihrer Heimath Ehre und Freude! Mein Sohn ist in den Tombs zu New-York als Wechselfälscher gestorben.“ Er wandte sich ab, und ich glaube, sein Herz weinte blutige Thränen, vor meiner Seele aber stand das Gespenst dessen, was ich vielleicht einst selbst hätte werden können, und ich pries die Vorsehung, die mich so wunderbar geführt.“

Siegmund fühlte sich nach diesen Worten innig von der Schwester umschlungen.

„Mein Bruder, mein lieber theurer Bruder“, sagte sie, „wie wird der Vater sich freuen!“

„Solchergestalt“, fuhr Siegmund fort, „gelang es mir, ein kleines Kapital im Geschäfte des Mr. Coleridge zu erwerben. Da erwachte in mir eines Tages mächtig die Sehnsucht nach der Heimath: ein Gefühl, das ich bisher, wie so viele andere, nie verstanden. Wenn ich früher warmblütige Leute von Vaterlandsliebe, von Begeisterung für Haus und Herd hatte reden hören, so waren mir diese Menschen in den meisten Fällen albern erschienen. Ich hatte mir nie denken können, wie der Samojede und Eskimo seine Schneefelder und Eisberge, der Beduine seine brandige Wüste schön finden könne. Ich hatte nie geglaubt, daß fern von der Heimath sich meiner jemals eine Sehnsucht nach dem Vaterland bemächtigen könne. Das Glück lächelte mir in Philadelphia wie noch nie; ich genoß das Vertrauen, fast die Liebe meines Prinzipals — und daß ich's Dir unterm Siegel der Verschwiegenheit mittheile —“ setzte er lächelnd hinzu, „Miß Coleridge, die Tochter meines Chefs, eine schlanke, schöne Blondine von fünfundzwanzig Jahren, sah mich nicht ungern. Ich pflegte sehr häufig Sonntags am Tische des Hauses zu essen und hatte die Ehre, Miß Coleridge zwei- oder dreimal in's Theater zu begleiten — aber dennoch, so oft auch mein Geist sich zu den kühnsten Hoffnungsträumen verstieg, so oft auch die Wirklichkeit mich mit rosigen Farben, mit goldenem Lichte umgab: meine Gedanken schweiften gleich darauf weit, weit ab, stürmten über den Ozean und suchten die Heimathstadt auf, wo ich die Eltern, wo ich Dich und — noch ein anderes Wesen zurückgelassen, von dem ich annahm, daß es sich oft meiner mit thränenden Augen erinnern werde.“

„Du überraschest mich, Siegmund!“ fiel Amalie ein.

„Wenn ich durch die stundenlangen Prachtstraßen der schönsten aller Unionsstädte wanderte, mußte ich unwillkürlich an die herrlichen Promenaden der Vaterstadt denken. Sah ich in Mr. Coleridge's faltenreiches Gesicht, das für mich nach jener Katastrophe stets ein wohlwollendes Lächeln hatte, mußte ich an des Vaters ehrwürdige Züge denken; und blickte mich Miß Coleridge mit ihren großen blauen Augen fragend an, so stand im Geiste vor mir ein schlankes, rosiges Mädchen, weit reizender als jene aristokratische Schöne — und ich mußte an mich halten, damit nicht Thränen meinen Blick trübten. — Schwester, ich habe da draußen Alles gefunden, was dem Menschen das Leben werth macht: Zufriedenheit mit dem Selbst, Lust am Beruf, Liebe zur Heimath und — —“

Draußen erklang die Glocke.

„Es ist der Vater!“ rief Amalie aufspringend.

„Laß mich allein“, bat Siegmund mit zitternder Stimme, indem auch er sich erhob.

Amalie verstand, was in der Brust des Bruders vorging; sie huschte in's Nebenzimmer, nicht ohne noch einen innigen, ermuthigenden Blick auf den Bruder zu werfen.

Jacoby trat ein. Siegmund stand am Fenster, die zitternde Hand auf das Fensterbrett gestützt.

Voll und groß richtete der Kaufmann den Blick auf die jugendliche Gestalt, die seiner in banger Erwartung harrte.

Der Stock mit dem silbernen Knopfe entfiel der Hand des Alten.

„Siegmund, Du bist's?“ rief Jacoby

der Krankenkasse der Schlosserinnung anschließen, andernfalls aber eine eigene Krankenkasse gründen werde. Mit der Ausarbeitung der Satzungen der Innungskasse der Schlosser wurde der Vorstand der Innung beauftragt. (Ges.)

Flatow, 5. Dezember. Der Gutsbesitzer O., dessen Mutter am Freitage beerdigt werden sollte, wurde an demselben Tage durch Feuerlärm geweckt. Er sah seine Scheune in vollen Flammen stehen. Auch die Scheunen seiner beiden nächsten Nachbarn fielen dem Elemente zum Opfer. Am Nachmittage erfuhr das Leichenbegängniß eine wohl kaum selten vorkommende Störung. Mitten aus dem Zuge der Leidtragenden heraus wurde eine Frau verhaftet, weil sie der Brandstiftung verdächtig erschien. (Ges.)

Pelplin, 5. Dezember. Das amtliche Kirchenblatt für das Bisthum Kulm veröffentlicht das Schreiben an den Kardinal Lavigerie in Betreff des Sklavenhandels in Afrika und die Statuten des jüngst unter dem Protektorate des Erzbischofs von Köln als Ehrenpräsidenten gegründeten „Afrikavereins". Bischof Dr. Redner knüpft daran den Wunsch, daß die edlen Bestrebungen dieses Vereins auch in seinem Bisthum nach Kräften unterstützt werden mögen.

O **Strasburg,** 4. Dezember. Das Vergnügen des hiesigen Beamtenvereins „Harmonie" war gut besucht und fiel zu allseitiger Zufriedenheit aus. — Im nächsten Jahre findet das Gausängerfest des Drewenzgaues hier statt. — Der Verwalter des Rittergutes Swierczyn schickte gestern einen Knecht mit einer Fuhre Getreide nach der Dampf-Mahl- und Schneidemühle in Michlau, er gab demselben auch zum Brettereinkauf 30 M. mit. Bis jetzt ist der Knecht jedoch noch nicht zurückgekehrt. Die Pferde fanden sich heute Vormittag auf dem Hofe des Kaufmanns Bulinski hierselbst ein. Man vermuthet ein Verbrechen; jedenfalls wird sich dieser Fall bald aufklären. — Gleich nach Weihnachten soll hierselbst ein Bazar zum Besten unseres Waisenhauses „Kinderheim" abgehalten werden. — Dem Thierarzt Herrn Hertel hierselbst ist die kommissarische Verwaltung der Kreisthierarztstelle des Kreises Strasburg unter Anweisung des Amtswohnsitzes in der Kreisstadt übertragen worden.

Marienburg, 5. Dezember. Der Raubmörder Lemke wurde gestern früh von hier nach Königsberg weiter transportirt, woselbst er sich zunächst vor einem Kriegsgericht wegen Desertion zu verantworten hat. Nachdem dort die Ausstoßung des Verbrechers aus dem Militärstand erfolgt sein wird, hat er sich vor dem Zivilgericht wegen des Mordes zu verantworten. Uebrigens zeigte der Mörder, ein junger kräftiger Mann von nicht unangenehmen Aeußeren, hier eine empörende Gleichgiltigkeit ob seiner That und äußerte cynisch, es wäre ihm ganz gleichgiltig, wenn ihm der Kopf abgeschlagen würde. Lemke wird von Königsberg in das Elbinger Zentralgefängniß abgeliefert werden. Die Aburtheilung desselben dürfte, da er ja ein Geständniß abgelegt hat, wahrscheinlich bereits in der nächsten, Anfangs künftigen Jahres stattfindenden Schwurgerichtsperiode stattfinden. (Nog. Ztg.)

Rastenburg, 5. Dezember. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern gegen Abend auf dem hiesigen Bahnhofe. Mehrere Arbeiter waren mit dem Verladen von Eichenstämmen beschäftigt. Bei dem Hinaufwinden eines Stammes riß das Seil, der Stamm fiel herab und traf den Arbeiter Selke von hier so unglücklich, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte ist 54 Jahre alt und hinterläßt Frau und drei Kinder in dürftigen Verhältnissen. Die Hinterbliebenen werden aus der Unfallversicherung unterstützt werden.

n. **Soldau,** 5. Dezember. Der hiesige Prediger Herr Barczewski ist in dieser Woche von der Königl. Regierung in Königsberg zum Lokalschulinspektor der Schulen des Kirchspiels Soldau ernannt worden.

Gumbinnen, 5. Dezember. Bei der Ersatzwahl für die ausgeschiedenen 6 freisinnigen Kreistagsmitglieder vom großen Grundbesitz für Kreis Angerburg erfolgte einstimmige Wiederwahl derselben. — An Stelle des zum Landesdirektor von Ostpreußen erwählten Ober-Regierungsraths v. Stockhausen ist der Ober-Regierungsrath v. Patow aus Schleswig an die Regierung in Gumbinnen versetzt worden.

Insterburg, 5. Dezember. Nach Mittheilungen aus der Insterburger Gegend ist am Tage nach dem letzten Orkan das Wasser aus einem Brunnen, welcher stets, auch bei recht trocknen Jahreszeiten, Wasser gehalten, vollständig verschwunden und hat sich bis jetzt nicht wieder gefunden. (Ostd. Gb.)

Heydekrug, 5. Dezember. Die günstigen Erfolge, welche mit der Kolonisation des Gupkalwener Moores (Kolonie Bismark) erzielt worden sind, haben zu dem Plane geführt, auch das im hiesigen Kreise gelegene, zur Oberförsterei Norkeiten gehörige Augstumal-Moor zu kolonisiren. Dasselbe umfaßt ein Areal von 3028 Hektar. Es sind hiervon etwa 274 Hektar an die angrenzenden Ortschaften zur Ackernutzung verpachtet und gewähren dieselben zur Zeit rund 18 Mark pro Hektar Pacht. Ferner hat die Heydekruger Torfstreufabrik ca. 450 Hektar für ihren Betrieb erpachtet. Für die Kolonisation sind einstweilen 272 Hektar in Aussicht genommen, die in der Nähe der Ortschaften Spießgirren, Augstumal und Wabbeln liegen. Das Hochmoor ist 4—7 Meter mächtig, enthält in der oberen Schicht nur sehr leichten Moostorf, in der unteren Schicht oft recht guten schwarzen Torf. Gründlandmoor fehlt. Der feste Untergrund ist Sand und Lehm-Schluff. Sand findet sich in der Oberfläche nur auf den beiden unbedeutenden Schloßhügeln in der Nähe von Lapellen in der Größe von ca. 0,2 Hektar. Dagegen würden die zum Gute Heydekrug gehörigen ca. 6 Hektar großen Fuchsberge ein zum etwaigen Uebersanden ausreichendes Material liefern.

Tilsit, 5. Dezember. Das Dienstmädchen K., welches bis Oktober in der Försterei K. gedient hat, wurde in der Erntezeit von einem Dachshund in den Finger gebissen. Die Wunde heilte sehr schnell zu und das Mädchen schenkte derselben keine Beachtung mehr. Seit Oktober hat es sich hier in der Stadt bei Herrn M. vermiethet. Am 30. v. M. hat Herr M. bemerkt, daß das Mädchen vor Wasser Abscheu hatte und sehr unruhig wurde. Als sich die Unruhe steigerte, wurde das Mädchen in der Heilanstalt untergebracht. Gestern Nachmittag wurden die Wuthausbrüche so stark, daß die Kranke von sechs Personen kaum gehalten werden konnte. Abends um 9¼ Uhr wurde sie von ihrer Qual durch den Tod erlöst. (T. Vksbl.)

Bromberg, 5. Dezember. Die Polizeibehörde entwickelt eine sehr rege Thätigkeit, um des Schwindlers, welcher, wie mitgetheilt, den Pfarrer in Osielsk am letzten Sonnabend gebrandschatzt hat, habhaft zu werden. Wie man hört, sind starke Anhaltspunkte dafür vorhanden, daß es eine hiesige, der Polizeibehörde bekannte Persönlichkeit ist, der auch ein solcher Streich wohl zugetraut werden kann. Das Beweismaterial ist indeß noch nicht derart, daß schon jetzt eingeschritten werden könnte. Gestern Nachmittag hatte sich hier das Gerücht verbreitet, der Gauner sei auf dem Bahnhofe verhaftet worden, und es fand infolge dessen ein großer Zulauf dahin statt. Die Neugierde des Publikums, den Schwindler zu sehen, ist nicht befriedigt worden, es war eben nichts weiter als ein Gerücht, das wohl von einem Spaßvogel ausgegangen ist. Zur Charakteristik der Frechheit des Gauners verdient erwähnt zu werden, daß dieser die Brandschatzung in Osielsk sozusagen vor den Augen des ganzen Dorfes vorgenommen hat. Der vor dem Pfarrhause stehende Droschkenkutscher oder der als Begleiter des Gauners engagirte Dienstmann werden wohl vorübergehenden Dorfbewohnern geheimnißvolle Andeutungen gemacht haben, „es sei ein höherer Polizeibeamter beim Pfarrer" 2c. 2c., kurz und gut, während der Gauner im Pfarrhause seine „Geschäfte" abwickelte, hatte sich eine Anzahl von Gaffern, die nirgends fehlen, wo es etwas zu sehen giebt, eingefunden, um den Schluß der Geschichte abzuwarten. Das hat aber den Schwindler, als er seine „dienstlichen Geschäfte" erledigt hatte und zum Wagen zurückkam, keinen Augenblick aus der Fassung gebracht. Mit würdevoller Ruhe gab er das Zeichen zum Abfahren und dankte den zum Abschied grüßenden Dorfleuten gnädig nickend. Daß der Herr Propst den Verlust der 200 M., die der Gauner noch hatte mitgehen heißen, nicht früher bemerkt und dadurch gewahr geworden ist, daß er geprellt sei, ist geradezu unverständlich. (O. P.)

Krojanke, 6. Dezember. In der Nacht vom Sonntag zum Montag ist in die hiesige katholische Kirche eingebrochen worden. Die Diebe haben die Opferkasten zertrümmert und ihres Inhalts beraubt. Zum Glück sind die Kasten erst vor 8 Tagen geleert worden und so dürften die Spitzbuben wohl wenig gefunden haben. Leider fehlt bis heute noch jede Spur von der ruchlosen Bande. (N. W. M.)

Posen, 4. Dezember. Eine originelle Schaustellung findet gegenwärtig in einem Parterreladen des Grundstücks Wilhelmsstraße Nr. 3 statt. Nichts geringeres als ein Floh-Zirkus ist daselbst etablirt. Die Dressur der kleinen Thierchen ist eine staunenswerthe. Ergötzlich ist es zu sehen, wie dieselben niedliche kleine Wägelchen, Schubkarren 2c. fortbewegen, in komischem Aufzuge sich präsentiren, ein Karoussel in Bewegung setzen und wie zum Schluß der bestdressirte Floh als Seiltänzer und vortrefflicher Springer auftritt. Die originellen Vorstellungen, welche bis vor kurzem in Kastans Panoptikum in Berlin stattfanden, fanden auch dort vielen Beifall.

Lokales.

Thorn, den 6. Dezember.

— [Sitzung der Stadtverordneten] am 5. Dezember. Anwesend 24 Stadtverordnete, Vorsitzender Herr Professor Böthke; Protokollführer Herr Professor Feyerabendt, (der ständige Sekretär ist erkrankt), am Magistratstisch die Herren Stadträthe Gessel, Kittler, Lambeck, Löschmann, Richter, Rudies, Schirmer, Stadtbaurath Schmidt u. Syndikus Schustehrus. Herr Stadtrath Gessel verpflichtete Herrn Schustehrus, dessen Wahl zum Syndikus der Stadt Thorn Bestätigung gefunden hat, für sein neues Amt, Herr Prof. Böthke begrüßte Herrn Sch. namens der Stadtverordnetenversammlung, worauf Herr Sch. für das ihm gewährte Vertrauen seinen Dank aussprach. Für den Verwalt.-Ausschuß berichtete Herr Gerbis. — Der Etat der Schlachthauskasse ist um 451 M. überschritten, in Folge nothwendig gewordener baulicher Veränderungen. Von der Vorlage wird Kenntniß genommen. — Die Verhandlung über die am 8. November stattgefundene außerordentliche Kassenrevision wird zur Kenntniß der Stadtverordneten gebracht. Die Revision hat zu Ausstellungen Veranlassung nicht gegeben. — Magistrat beantragt Uebernahme der Taxkosten für Holz auf den an den Militärfiskus verkauften Wäldereien, wo fortifikatorische Anlagen sich als nothwendig erwiesen haben, auf die städtische Forstkasse. Dem Antrage wird zugestimmt. Die Kosten betragen 90 M. 70 Pf. — Vorläufig Kenntniß genommen wird von einer Etatsüberschreitung des Kämmerei-Etats, die in Folge Stellvertretungen und Aushilfen im Bureaudienst nothwendig geworden ist. — Magistrat beantragt Mittel zu gewähren zur Anschaffung von Bildnissen der beiden hochseligen, sowie des regierenden Kaisers für das Rathhaus. Mit Herrn Professor Neide-Königsberg ist Magistrat wegen Herstellung der Bilder in Verhandlung getreten. Dem Magistratsantrage wird zugestimmt u. 1450 M. bewilligt. — Von dem Bericht über die Ergebnisse der Gasanstalt im Monat Oktober d. J. wird Kenntniß genommen. — Magistrat beantragt zu Bohrungen auf dem durch Zuschüttung des ehemaligen Stadtgrabens gewonnenen Terrains sowie zur Feststellung eines Bebauungsplanes für dasselbe 1000 M. zu bewilligen. Gegen den Antrag sprechen die Herren Fehlauer und Dietrich. Letzterer hebt hervor, daß die Bohrungen früher hätten vorgenommen werden müssen, während Hr. Fehlauer vor zu schnellem Vorgehen in Neubauten warnt, die Stadt könne sich sonst bankerott bauen. Herr Stadtbaurath Schmidt hebt die Nothwendigkeit der Bohrungen und des Bebauungsplans insbesondere im Hinblick auf die Erbauung des Amtsgerichtsgebäudes und der bevorstehenden Erweiterung des Gerichtsgefängnisses hervor. Der Magistratsantrag wird darauf angenommen. — Von den bereits mitgetheilten Wahlen der städtischen Lehrerinnen wird Kenntniß genommen. — Für den Finanz-Ausschuß berichtet Herr Fehlauer. — In die Kommission zur Vorbereitung der Neujahrssendungen für die Kaiserl. Familien werden die Herren Dauben und Fehlauer gewählt. Das Gehalt des Kassen-Assistenten Bader wird seinem Antrage entsprechend regulirt. — Herr Sultan hat den Antrag gestellt, ihm einen Platz zur Errichtung einer Laderampe an der Uferbahn zu überlassen. Magistrat hat diesem Antrage zugestimmt und für die Rampe einen Platz östlich der Gannote'schen Schiffsbauanstalt ausersehen. Herr Sultan soll einen Miethszins von M. 1,50 für den Quadratmeter zahlen, Magistrat behält sich das Recht vor, die Rampe zu erwerben. Der bezügliche zwischen Magistrat und Herrn Sultan abgeschlossene Vertrag wird genehmigt; eine Anfrage, den Bau des Schuppens am Schankhause I betreffend, beantwortet Herr Stadtbaurath Schmidt dahin, daß mit dem Bau vorgegangen werden wird, sobald einzelne noch offen stehende fortifikatorische Fragen er-

---

aus, indem er die Rechte gegen den Sohn ausstreckte.

„Ja, ich bin's", versetzte Siegmund bebend, „ich bin zurück nach langer Irrfahrt und suche das Herz meines Vaters."

Der junge Mann breitete die Arme aus und Thränen entströmten seinen Augen.

Der alte Jacoby wich einen Schritt zurück.

„Du bist zurückgekehrt", sagte er ernst, „wie bist Du zurückgekehrt? Dem heiligen Gelöbniß treu, das Du mir einst gegeben? Darfst Du ohne Scheu in das Auge Deines Vaters blicken? Darf er Dich umarmen in dem freudigen Bewußtsein, daß es der Siegmund nicht mehr ist, der ihn einst vor Jahren verließ?"

„Ja, Du darfst es", versetzte mit überströmendem Gefühle Siegmund, „ja, Du darfst es! Jener Siegmund war Deines edlen Herzens nicht würdig, dieser aber darf sich ohne Erröthen Dir nahen. Kein Abenteurer steht vor Dir, kein Schiffbrüchiger, der den rettenden Hafen des Hauses aufsucht. Vater, ich habe draußen gekämpft und gelitten wie Einer; aber ich habe gesiegt. Ein Mann steht vor Dir, den nichts anderes zu Dir treibt, als die Liebe zu Dir, den Du nun aufnehmen oder verwerfen kannst, der aber nur eine Bitte an Dich zu richten hat: daß Du glauben mögest an seine Liebe und Ehrfurcht und ihn an Dein Herz schließen mögest wie ein liebender Vater den liebenden Sohn! Gott hört mich."

„So komm an mein Herz, armes, langentbehrtes Kind!" rief Jacoby aus, indem er den Sohn an seine Brust preßte und ihn küßte. „Gesegnet sei dein Eingang — und" —

Der alte schwankte — Siegmund hielt ihn aufrecht — ein weicher Arm umschlang seinen Nacken und Amaliens Lippen berührten die welken des Mannes.

„Meine Kinder — meine Kinder" — sprach er — „wie macht ihr mich glücklich heute! Zuviel — zuviel des Glückes ist's fast, mein Gott!" —

Vater und Sohn saßen auf dem Sopha traulich neben einander und plauderten. Mit glänzendem Auge hörte der Alte den Auseinandersetzungen Siegmund's zu. Vor ihnen stand — eine freundliche Hebe — Amalie und füllte die grünen Gläser mit goldig funkelndem Tokayer. Die alte Marie aber zündete die Lampe auf dem Tische an und konnte sich nicht satt sehen an dem frischen Gesichte ihres Lieblings.

„Wie ist er hübsch geworden, wie ist er hübsch", murmelte sie vor sich hin. „Und einen Bart hat er auch!"

Die Gläser klangen aneinander — wie Geläute des Friedens und der Freude drang es durch das trauliche Gemach.

Als zwischen Vater und Sohn die Vergangenheit abgethan war, begann man an die Zukunft zu denken. Siegmund erzählte, daß Mr. Coleridge ihn mit den freundlichen Worten entlassen habe:

„Sollten Sie drüben in der alten Heimath nicht Alles so vorfinden, wie Sie es verlassen, sollten Sie sich in Ihren Erwartungen und Hoffnungen betrogen finden; sollten Sie je den Wunsch hegen, nach unserem Pennsylvanien zurückzukehren, so zögern Sie nicht, diesem Wunsche die That folgen zu lassen! Mein Haus wird stets geöffnet sein, Sie zu empfangen."

„Aber Du denkst nicht daran, nicht wahr?" fragte der Vater nicht ohne Besorgniß.

„Ich verlasse Dich nicht mehr", versicherte Siegmund. „Nichts mehr soll uns ferner trennen — obgleich ich oft und gern an die schönen Tage zurückdenken werde, die ich im Hause jenes sogenannten Menschenfeindes verlebte."

Jacoby senkte das Haupt, legte die Hände in einander und betrachtete aufmerksam seine Fingerspitzen; aber auf seiner Stirn lagerte die Wolke einer trüben Erinnerung.

„Auch ein Menschenfeind", sprach es in seinem Innern, „auch ein Betrogener, wie ich, der von einem Extrem in das andere verfiel, als sich die Welt, die nach ewigen Gesetzen geregelte Welt, seinen Wünschen nicht bequemen wollte."

Jacoby erhob das Haupt, sah seinen Sohn innig an und reichte ihm die Hand.

„Mein Sohn", sagte er, „welch' namenlose Freude bereitest Du mir heute. Alles was Du bist, bist Du durch Dich selbst!"

Der Sohn verstand des Vaters Wallung nicht ganz, aber drückte herzhaft und bewegt die Hand desselben. Dann erhob er sich plötzlich und schlug sich vor die Stirn.

„Daß ich vergaß —" rief er aus, „aber die Freude, Euch wiederzusehen, ließ mich Alles vergessen. Vater, eine große, eine wichtige Bitte trage ich noch auf meinem Herzen — eine Bitte, die Du mir gewähren mußt, denn ich habe mein Ehrenwort gegeben, daß Du sie gewähren werdest."

Der Vater sah ihn überrascht an.

„Welche Bitte immer Du mir auch heute vortragen möchtest", sagte er, „Du könntest ihrer Erfüllung sicher sein."

„Kannst Du einem Schuldigen verzeihen, einem Manne, der Dein Vertrauen einst schmählich getäuscht, einem Manne, der Dir einst lieb war, fast wie ein Sohn, und Dich doch in der Stunde der Noth verließ, nachdem er Dich bestohlen?"

Jacoby sprang auf.

„Jordan?!" rief er aus und sein Auge funkelte. „Der Elende!"

„Ich beschwöre Dich —" bat Siegmund.

„Du hast Recht!" versetzte Jacoby milde. „Verzeih' — ich bin nur ein Mensch — aber er, dieser Mann, von dem Du sprichst, er, der Erste, der mir den Glauben an die menschliche Rechtlichkeit stahl, der mein Gemüth verbitterte, mich betrog — aber, wie dem auch sei: Du bittest für ihn — ihm sei verziehen! Wo ist er?"

„Wir machten auf einem und demselben Dampfer die Reise nach Europa. Er entdeckte sich mir unterwegs und beschwor mich, sein Fürsprecher bei Dir zu sein. Alles, was er Dir einst geraubt, bringt er Dir mit Zinsen und Zinseszinsen zurück."

„Und man sagt: Unrecht Gut gedeihet nicht!" sprach Jacoby vor sich hin, „wieder eine ernste, inhaltschwere Lehre, die das Geschick heute meinem blöden Verstande giebt."

Er holte tief Athem.

„Und was weiter?" fragte er.

„Willst Du den Reuigen empfangen?"

„Er mag kommen; er soll meiner Verzeihung gewiß sein, wenn seine Reue aufrichtig ist."

Siegmund umarmte den Vater. „Er ist nicht weit", sagte er; „ich hole ihn, damit Du sein von bangen Zweifeln zerrissenes Herz beruhigst. Welch' ein schöner Tag, mein Vater!"

(Fortsetzung folgt.)

ledigt sein werden. — Zwei Punkte der Tagesordnung „Wahl des 2. Bürgermeisters“ und „Gewährung eines Zuschusses an die Schule des Frl. Ehrlich“ werden zur nächsten Sitzung zurückgestellt.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Sitzung am 4. Dezember. Das Aeltesten-Kollegium der Berliner Kaufmannschaft regt an, der Handelskammer zu Hamburg für deren Entgegenkommen gelegentlich der Eröffnungsfeier aus Anlaß des Zollanschlusses eine Anerkennung zu Theil werden zu lassen. Dem Antrage wurde zugestimmt. Die Herren Hübner und J. Henius berichteten eingehend über die Zollanschlußbauten in Hamburg und die daselbst stattgefundenen Festlichkeiten. — Dem Magistrat soll auf bezügliche Anfrage erwidert werden, daß für den im Jahre 1890 hier stattfindenden Wollmarkt die Tage 13. 14. Juni bestimmt sind. — Ueber eine von dem Verein deutscher Tabak-Fabrikanten und Händler an den Reichstag gerichtete Petition, betreffend die Verordnung über Einrichtungen und den Betrieb der Anlagen zur Zigarrenfabrikation, wird zur Tagesordnung übergegangen. — Die Verfügung des Herrn Handelsministers, daß Schutzmarken gelöscht werden, wenn nach 10 Jahren seit der Eintragung die weitere Beibehaltung nicht angemeldet worden ist, soll bei den hier in Betracht kommenden Firmen umlaufen, denselben soll auch anheim gestellt werden auf die amtliche Nachweisung der gesetzlich geschützten Waarenzeichen zu abonniren. — Ueber die Petition der Handelskammer zu Barmen zum Gesetzentwurf „Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter“ berichtet Herr Schirmer. Die Petition soll unterstützt werden. — Betreffs des Fernsprechapparats der Güterexpedition auf Thorn Bahnhof soll das Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt nochmals ersucht werden, die Aufstellung desselben entweder auf einem abzuschlagenden Theil des Holzbodens oder im jetzigen Materialienbureau anzuordnen. Die Handelskammer erklärt sich bereit zu den Kosten beizutragen. — Wegen Aufstellung eines Fernsprechapparats auf Bahnhof Mocker werden die Herren Born-Mocker und Paul Pichert mit dem Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Rücksprache nehmen. — Dem Antrage, Station Mocker in den Ausnahmetarif für Stahl und Eisen aufzunehmen, wurde zugestimmt. — Ueber Mittheilungen der Königl. technischen Versuchsanstalten berichtet Herr Dietrich.

— [Wahl von Kreistags-Abgeordneten.] In heutiger gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurden die Herren Stadträthe Kittler, Lambeck, Rudies, Schirmer wieder- und Herr Fehlauer zum Kreistagsabgeordneten neugewählt.

— [Die Aufnahmeprüfungen] an den Schullehrer-Seminaren sind nach einem neuerlichen Erlaß des Kultusministers mit der Maßgabe in der bisherigen Weise abzuhalten, daß sämmtlichen Präparanden, welche den Anforderungen der Prüfung genügen, gleichviel ob ihre Zahl die verfügbaren Plätze in der Anstalt, an der die Prüfung abgehalten wird, übersteigt oder nicht, ein „Zeugniß über ihre Befähigung zum Eintritte in ein Lehrerseminar“ ausgestellt wird, so daß also ihre Prüfung künftig nicht mehr als Konkurrenzprüfung zu behandeln ist.

— [Gesetzlich geschützte Waarenzeichen.] Die betheiligten Kreise werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem Gesetz über den Markenschutz vom 30. November 1874 die im Jahre 1879 eingetragenen Zeichen nach — 10 Jahren seit der Eintragung — von Amtswegen gelöscht werden, wenn nicht die weitere Beibehaltung angemeldet worden ist.

— [Für jeden Apotheker,] sei er Prinzipal oder Gehülfe, gehört, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Straffenats, vom 27. September d. Js., zu der bei Ausübung seines Berufs unter allen Umständen — auch wenn eine bezügliche Instruktion nicht existirt — gebotenen Umsicht und Sorgfalt, stark wirkende Gifte in außergewöhnlich übermäßigen Dosen nicht ohne die besondere Erklärung des Arztes, daß er bewußt diese übermäßige Dosis verschrieben habe, dem Kranken zu verabreichen. Unterläßt er dies, so hat er strafrechtlich gleich dem Arzte, welcher das Rezept verschrieben hatte, für die Folgen einzustehen.

— [Zur Ausstellung von Ursprungszeugnissen für Sendungen nach Italien] sind nach einer Verfügung des Herrn Ministers des Innern die Gemeindebehörden berechtigt.

— [Reichsbank.] Auf die für das Jahr 1888 festzusetzende Dividende der Reichsbank-Antheile wird vom 15. d. Mts. ab eine zweite halbjährliche Abschlagszahlung von zwei und ein viertel Prozent oder 67 M. 50 Pfg. für den Dividendenschein Nr. 8 bei der Reichsbank-Hauptkasse in Berlin, bei den Reichsbank-Hauptstellen, Reichsbankstellen und -Kommanditen, sowie bei den Reichsbank-Nebenstellen in Barmen, Bochum, Darmstadt, Duisburg, Heilbronn und Wiesbaden erfolgen.

— [Die Reichsbank] hat den Wechsel-Diskont von 4 auf $4\frac{1}{2}$, den Lombardzinsfuß bei Schuldverschreibungen Deutscher Reichs-Staaten von $4\frac{1}{2}$ auf 5 und für sonstige Effekten, Waaren von 5 auf $5\frac{1}{2}$ pCt. erhöht.

— [Verspätung.] In den letzten Tagen sind die telegraphischen Berliner Börsendepeschen auffällig spät bei uns eingegangen; auf unsere Beschwerde ist uns vom Wolff'schen Telegraphen-Bureau die Antwort zugegangen: „wegen zeitweiliger Anhäufung der telegraphischen Korrespondenz am Apparate in Folge vorhergegangenen Leitungsstörungen bezw. mangelhafter Verständigung habe die Beförderung nicht früher erfolgen können.“

— [Die Ausstellung] des Kolonialvereins erfreut sich anhaltend vieler Theilnahme. Neue Gegenstände, Erzeugnisse der Kolonialgebiete und Abbildungen einzelner Gegenden, sind gestern eingetroffen und seit heute den einzelnen Abtheilungen eingereiht. Die Ausstellung ist dadurch reichhaltiger geworden, ihre Besichtigung auch für weitere Kreise um so wünschenswerther. Das Eintrittsgeld ist im Verhältniß zum Gebotenen sehr gering und außerdem zu wohlthätigen Zwecken bestimmt.

— [Sinfonie-Konzert.] Die Kapelle des 8. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 61 giebt heute Donnerstag Abend in der Aula der Bürgerschule ihr II. Sinfonie-Konzert. Zur Aufführung gelangt u. A. die Sinfonie (A-moll) von F. Kauffmann.

— [Das Scharwenka-Konzert,] welches für den 12. d. Mts. in Aussicht genommen war, kann nicht stattfinden, da die für Warschau geplanten Konzerte ausfallen mußten.

— [Rezitator Türschmann.] Wie bereits bekannt, wird Herr Türschmann Montag, den 10 d. M., Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, in der Aula des Gymnasiums Shakespeare's „Kaufmann von Venedig“ vortragen. Die „Neue Stettiner Ztg.“ schreibt über eine Vorlesung des Dramas „Der Kaufmann von Venedig“, die Herr Türschmann in Stettin gehalten: „Gerade dies Drama mit seinen mannigfachen, wechselreichen Gestalten gab dem Vortragender willkommene Gelegenheit, seine herrlichen, ausgiebigen Mittel in ihrem Glanze zu entfalten. Wieder mußte man zweifeln, was man mehr anstaunen soll: das wunderbare Gedächtniß oder die ausdauernde Kraft der Stimme, welche sich, im erschütternden Donnerton oder im anmuthigen Geplauder, mit stets gleichem Wohlklang den verschiedenen Charakteren und Stimmungen anzuschmiegen weiß. In Betreff der Wiedergabe des Shylock herrschen unter den Schauspielern zwei Auffassungen, indem die einen den Juden von Venedig als gewöhnlichen Schacherer und Wucherer, der nur aus eigennützigen Beweggründen handelt, hinstellen, während die anderen ihn mit dem verklärenden Schein eines Märthyrers seines Stammes zu umgeben sich bemühen. Den Shylock als rein komische Figur und Karrikatur zu spielen, wie es zu Shakespeare's Zeit selbst üblich gewesen sein soll, ist natürlich jetzt nicht mehr angebracht. Türschmann schließt sich der erstangegebenen Auffassung an, wobei er, die häßlichen Seiten im Charakter Shylocks, dessen Habsucht, Haß und Nachegefühl nicht verschleiernd, doch hindurchschimmern läßt, daß dieselben mit innerer Nothwendigkeit aus dem Verhältniß zwischen Christen und Juden sich heraus gestaltet haben, so daß man selbst Mitleid mit dem Mann empfinden muß, der von seinen christlichen Widersachern zuletzt wenig rühmlich und wenig christlich behandelt wird. Im Antonio betont der Vortragende ebenso den „königlichen“ Kaufmann wie den stolzen, die Juden verachtenden Menschen. Die anmuthigen Gestalten der Porzia und der Nerissa traten deutlich vor die Seele der Hörer, deren Phantasie der Vortragende überhaupt in erstaunlichem Maße lebendig zu machen versteht. Leibhaftig glauben wir die Szenen auf dem Rialto und im Gerichtssaale Venedigs vor uns zu sehen, ja wir meinen den ganzen Duft der Mondscheinnacht in Porzias Garten zu Belmont zu spüren. Es war ein Vergnügen, dem Vortragenden in der Zeichnung der beiden abgewiesenen Freier Porzias zu folgen, von denen er den geckenhaften Prinzen von Aragon treffend von dem polternden, gutmüthigen schwarzen Marokko-Fürsten zu unterscheiden wußte. Ueberaus deutlich trat auch die Charakterisirung des herrschgewohnten alten Dogen von Venedig hervor. Doch auch die komischen Figuren des Windbeutels Lanzelot wie des Vaters desselben, des alten gebrechlichen Gobbo, kamen in ergötzlicher Weise zu ihrem Recht. Reicher Beifall wurde dem Vortragenden zu Theil.

— [Der Stolze'sche Stenographenverein] hält heute Donnerstag, Abends 8 Uhr, eine Generalversammlung ab. Tagesordnung: Vorstandswahl.

— [Als Frühlingsbote] ist auf unsern Redaktionstisch heute ein im Glacis gepflückter Zweig niedergelegt, der grüne Knospen trägt.

— [Gefunden] ein zusammenlegbarer Hausschlüssel auf dem altstädtischen Markt, 2 Soldbücher in der Brauerstraße, 2 Packete mit Wolle in der Gerechtenstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Seit heute früh steigt hier das Wasser langsam, weiteres Wachswasser ist nach dem gestrigen Telegramm aus Warschau zu erwarten. Wasserstand Mittags 1 Uhr 1,43 Mtr. — Eingetroffen ist auf der Thalfahrt Dampfer „Thorn“.

Kleine Chronik.

* Der Unfug mit den Spielmarken, welche täuschende Nachbildungen der Zehnmarkstücke sind, nimmt immer größeren Umfang an. In letzter Zeit sind Verhaftungen wegen betrügerischer Verwendung dieser Spielmarken in sehr großer Zahl in Berlin erfolgt. Vorgestern hatte in der Markthalle in der Lindenstraße in Berlin eine feingekleidete Dame eine solche Spielmarke als Zehnmarkstück ausgegeben. Die Verkäuferin, die die Marke angenommen hatte, wurde ihren Irrthum erst später gewahr, doch noch zeitig genug, um die Dame, die eben die Halle verlassen wollte, anhalten zu lassen. Die Dame versicherte, daß sie in gutem Glauben gehandelt habe und mit dieser Spielmarke selbst betrogen sein müsse. Aus diesem Grunde und da sich außerdem auch die Verkäuferin für die Dame, die eine gute Kundin von ihr war, verwendete, nahm der Schutzmann davon Abstand, die Dame zu arretiren.

* Marburg In einem Keller, welcher bis vor Kurzem zur Aufbewahrung von Pulver benutzt wurde und anscheinend nicht sorgfältig ausgeräumt war, entstand eine Explosion, bei welcher 3 Personen schwer verletzt wurden.

* Kirchenlamitz (Oberfranken). Vor einigen Tagen kaufte der Steinhauer Wunderlich $1\frac{1}{2}$ Pfund Sprengpulver, steckte dasselbe in den Brusttheil seiner Arbeitsschürze und begab sich in die Rothemundsche Schmiede dahier, um eine Schmiedearbeit verrichten zu lassen. Als der Schmiedegeselle Richter auf ein Stück glühendes Eisen den ersten Schlag that, sprühte ein Funke gegen die Brust des Wunderlich. Sofort explodirte das unter dessen Brust verwahrte Pulver, wodurch Wunderlich und der Schmiedegeselle an dem Kopf und Gesicht schwer verletzt wurden. Zwei andere in der Schmiede befindliche Personen trugen gleichfalls, jedoch leichtere Verletzungen davon.

Submissions-Termine.

Königlicher Oberförster in Wodek. Holzerkauf am 10. Dezember, von Vormittags 10 Uhr ab, im Gasthause zu Gr.-Wodek.

Getreide-Bericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 6. Dezember 1888.

Wetter: trübe.

Weizen unverändert, 128 Pfd. hell 168 M., 129/30 Pfd. hell 171 M., 132 Pfd. hell 172 M.

Roggen flau, 119 Pfd. 135 Mk., 120/1 Pfd. 137 M., 123 Pfd. 138 Mk.

Gerste 110—135 Mk. je nach Qualität.

Erbsen Futterwaare 126—130 M.

Hafer 127—130 Mk.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 6. Dezember.

Fonds: ruhig.			5 Dezb
Russische Banknoten		206,25	206.00
Warschau 8 Tage		205,40	205,35
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		103,00	103,10
Pr. 4% Consols		107,90	108,00
Polnische Pfandbriefe 5%		60,40	60,50
do. Liquid. Pfandbriefe		54,90	54,90
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		101,10	101,20
Oesterr. Banknoten		167,45	167.30
Diskonto-Comm.-Antheile		217,90	217,30
Weizen: gelb	Dezember	177,20	176,50
	April-Mai	204,00	203,00
	Loco in New-York	1 d. $7\frac{1}{4}$	1d $6\frac{1}{2}$
Roggen:	loco	155,00	154,00
	Dezember	153,70	153,00
	April-Mai	157,70	157,00
	Mai-Juni	158,70	157,70
Rüböl:	April-Mai	58,90	58,80
	Mai-Juni	fehlt	fehlt
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	53,30	53,50
	do. mit 70 M. do.	34,30	34,40
	Dzbbr.-Jan. 70er	33,80	34,00
	April-Mai 70er	35,70	35,80

Wechsel-Diskont $4\frac{1}{2}$%: Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%, für andere Effekten $5\frac{1}{2}$%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 6. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	54,75	Gd. —,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	35,00	„ —,—	„
Dezember	—,— „	54,75	„ —,—	„
„	—,— „	35,00	„ —,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 5. Dezember.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 126/7 Pfd. 183 M., weiß 126/7 Pfd. 185 M., roth 121 Pfd. 165 M., 130 Pfd. 178 M., Sommer- 114 Pfd. 160 M., 123 Pfd. 170 M., polnischer Transit bunt 129 Pfd. 140 M., 131/2 Pfd. 148 M., gutbunt 123 Pfd. 139 M., hellbunt 122 Pfd. 138 M., weiß 125 Pfd. 152 M., hochbunt 126/7 Pfd. 149 M., russischer Transit Ghirka 124/5 Pfd. 115 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 118/9 Pfd. 140 M., polnischer Transit 123 Pfd. 92 M., russischer Transit 132 Pfd. 87 M., 121 Pfd. 88 M., 116/7 Pfd. 84 M.

Gerste große 110 Pfd. 110—128 M., kleine 106/7 Pfd. 123 M., russ. 107/11 Pfd. 105—108 M.

Erbsen weiße Futter- transit 106 M.

Kleie per 50 Kilogr. 4,25—4,40 M.

Rohzucker matt, Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 13,70—13,75 M. bez. Alles per 50 Kgr. inkl. Sack.

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 6. Dezember 1888.

Aufgetrieben: 220 Pferde, 5 Kälber, 190 Rinder und 900 Schweine. Unter letzteren befanden sich 8 Bakonier und 60 fette Landschweine. Bakonier wurden mit 44, fette Landschweine mit $28\frac{1}{2}$—33 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt. Ziemlich reger Verkehr.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung	Bemerkungen.
5.	2 hp.	769.3	+ 5.1	S	1	10	
	9 hp.	769.8	+ 3.0	C		10	
6.	7 ha.	770.3	+ 2.3	C		10	

Wasserstand am 6. Dezbr., Nachm. 3 Uhr: 1,43 Meter über dem Nullpunkt.

Telgraphische Depeschen
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Warschau, 6. Dezbr., 5 Uhr Nachm. Bei Zawichost Wasserstand der Weichsel gestern Abend 2,00, heute Nachmittag 1,82 Mtr., fällt weiter.

Fecht-Verein für Stadt und Kreis Thorn.

General-Versammlung

am Freitag, den 7. Dezember 1888, Abends 8 Uhr
in Hildebrandt's Restaurant (Nicolai).

Tagesordnung:

1. Bericht über die bisherige Thätigkeit des Vereins.
2. Wahl des Vorstandes, engeren Ausschusses und der Rechnungsrevisoren.
3. Anträge der Mitglieder.

(ad 3 finden Anträge Berücksichtigung, welche bis einschl. **4. Dezember cr.** beim 1. Vorsitzenden **A. Wachs** eingehen.

Der Vorstand.

Der Weihnachts-Ausverkauf

hat begonnen.

Breitestraße 88. **Adolph Bluhm.** Breitestraße 88.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Uebernahme einer größeren **Ringfabrik** in Berlin gebe ich mein **Ladengeschäft vollständig auf** und werden sämmtliche am Lager befindliche

Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren

zu billigsten Preisen ausverkauft.

Mein Haus und Ladeneinrichtung stehen ebenfalls zum Verkauf.

Neue Arbeiten und Reparaturen werden nach wie vor, wie bekannt, sauber u. billig ausgeführt.

S. Grollmann,
Goldarbeiter,
87 Elisabethstrasse 87.

Sodener Mineral-Pastillen

à 85 Pfg. pro Schachtel in allen Apotheken.

Im In- und Auslande erprobt als das unübertrefflichste Heilmittel bei Husten und Heiserkeit, ärztlich verordnet als das wohlthätigste Medicament für Kehlkopf-, Brust- und Lungenkranke, nachhaltig wirksamstes aller Quellproducte bei Magencatarrh, Hämorrhoidalleiden und Unterleibsstörungen.

Die **Sodener Mineral-Pastillen** bilden unstreitig und mit Recht das bevorzugteste diesbezügliche Heilmittel unserer Zeit. Auf Grund ihrer Heilkraft erregten dieselben bei der jüngst stattgehabten Eröffnung der Internationalen Ausstellung in Brüssel nicht allein die besondere Aufmerksamceit und die lobende Anerkennung Seiner Majestät des Königs der Belgier, sondern sie fanden auch die vollste Würdigung der hervorragendsten Autoritäten und der fachkundigen Preisrichter.

Der verdienstvolle medizinische Schriftsteller Dr. Kolb sagt über die Sodener Heilquellen, deren transportatives Product die **Sodener Mineral-Pastillen** sind: „Die Heilkraft hat durch die höchst glücklichen Erfolge bei **Lungentuberkulose** die verdiente Anerkennung gefunden, doch nicht minder glänzend sind die Resultate der Heilwirkungen bei Erkrankung der **Atmungsorgane** und bei jenen Krankheitsstufen, die mit dem gemeinsamen Namen **chronischer Catarrh** bezeichnet werden."

Dr. med. Obst, Leipzig, konnte wie folgt über die Anwendung der **Sodener Mineral-Pastillen** berichten: „Ich kann Ihnen mittheilen, dass die angewandten Sodener Mineral-Pastillen ganz vorzüglichen Erfolg gehabt. Sofort haben Sie **ausserordentlich günstig auf die Expectoration** gewirkt, so dass der Husten, der allen angewandten Mitteln trotzte, sich schnell zum Besseren gewendet hat und wie ganz geschwunden ist."

Bei dem qualvollen und tückischen Leiden des Keuchhustens gelten diese Pastillen als das bestbewährteste Linderungsmittel. Beruhigend und lösend in ihrem Effecte, mildern sie die anstrengenden Ausbrüche des krampfhaften Hustens, beschleunigen und erleichtern die Schleimabsonderung und schwächen somit ungemein die nach dem Husten eintretenden Erbrechungen und Erstickungsanfälle. — Ebenso ist es ärztlich constatirt, dass die Diphtheritispilze in den meisten Fällen sich in dem Rachen ansiedeln, wenn derselbe vorher catarrhalisch erkrankt ist. Es empfiehlt sich desshalb während **Dipheritis-Epidemien, dass alle Mütter ihre Kinder dazu anhalten, auf den nothwendigen Wegen zur Schule etc. eine Pastille im Munde langsam zergehen zu lassen.**

Ueberzeugung macht wahr!

Nur kurze Zeit! Nur kurze Zeit!

Brückenstr. 8a nahe der Breitestr.

Habe heute einen

großen Danziger Pelzwaaren- und Damen-Wintermäntel-Ausverkauf

eröffnet

und

1000 Winter-Damen-Mäntel

zu noch **nie dagewesenen billigen Preisen zum Verkauf** ausgestellt. Dieselben müssen für jeden nur **annehmbaren Preis in ganz kurzer Zeit ausverkauft** werden, ebenso

ein Posten

Muffen und Pelze.

Max Scholle,

Brückenstr. 8a.

Nur kurze Zeit! Nur kurze Zeit!

Todes-Anzeige.

Dienstag früh entschlief sanft mein lieber Mann und Vater **Adalbert Prange**, was hiermit tiefbetrübt anzeigt Frau **Wwe. Prange & Sohn.**

Argenau, den 4. Decbr. 1888.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Renczkau Blatt 84 auf den Namen des minderjährigen **Bronislaw Rozanski** eingetragene zu Renczkau belegene Grundstück am

30. Januar 1889,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 83100 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,71 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 27. November 1888.

Königliches Amtsgericht.

1500 Mk. a. sich. Hypoth. z. 2. Jan. z. cediren. Off. u. **B. B.** a. Exp. d. Z.

---

* **Schweren Leiden** beugt man in ihrer Entstehung leicht vor durch rasche Heilung von jedem Catarrh der Hals- und Magenschleimhäute. Am sichersten geschieht dies durch den Gebrauch des **Wiesbadener Kochbrunnen - Quellsalz,** das **Hustenkrankheiten, Verdauungsstörungen, Gicht und Drüsenleiden** beseitigt und unter Aufsicht der städtischen Behörde als **reines Naturproduct** gewonnen wird. Käuflich ist dasselbe in den Apotheken, Mineralw.- u. Drog.-Hdlgn. à Glas 2 Mk.

Billiges und **gutes Logis** mit und ohne Beköstigung. Näheres zu erfragen bei **Litkiewicz,** Seglerstraße 141.

M. Jacobowski Nachf.,

Neust. Markt (Commandanturseite)

empfiehlt nachstehende zu

praktischen Weihnachtsgeschenken

sich eignende Artikel in großer Auswahl zu **herabgesetzten, außerordentlich billigen Preisen:**

Tricotagen (nach Prof. Jäger), gestr. Herren- und Damen-Westen, seid. Cachenez, seid. Damen- und Kinder-Tücher, woll. Tücher, gestrickte Unterröcke, garn. Damen- und Kinder-Capotten, Handschuhe, Strümpfe, Socken, Chemisetts, Kragen, Manschetten, Shlipse, Schürzen, Corsetts, Rüschen (in Cartons), Pelerinen, Regen-Schirme, Tricot-Taillen u. s. w.

Königsberger Märzenbier

aus der Brauerei Schönbusch

in Gebinden und Flaschen zu billigsten Preisen empfiehlt

B. Zeidler.

„Benedictine"

fabricirt von der

Deutschen Benedictine-Liqueur-Fabrik Waldenburg i./Schl.

Preisgekrönt auf allen Ausstellungen.

Durch genaue Analyse beeidigter und gerichtlicher Chemiker ist festgestellt, daß die Qualität dieses **Waldenburger** Benedictine-Liqueurs dem französischen „Liqueur-Benedictine" völlig gleich steht. Alle Gutachten bestätigen, daß in Deutschland so vorzüglicher „Benedictine" noch nicht fabricirt worden, wie der Waldenburger, und ist in Folge dessen der mit enorm hohem Einfuhrzoll belastete französische „Liqueur-Benedictine" nunmehr entbehrlich geworden.

Man achte aber genau auf die Schutzmarken und auf das Fabrik-Domicil **„Waldenburg i./Schl."**, mehrmals auf jeder Flasche zu finden.

Preis: 1/1 Liter-Flasche Mk. 4.75, 1/2 L.-Fl. Mk. 2.50, 1/4 L.-Fl. Mk. 1.40, 1/8 L.-Fl. 80 Pf. — Musterflaschen genau in Ausstattung der Literflaschen pr. Stück 40 Pf. Echt zu haben in **Thorn** nur in nachfolgenden Depots: **Heinrich Netz** und **Stachowski & Oterski.**

---

15 000 M., 12 000 M., 3000 M. u. 1500 M. zum 1. Januar zu **vergeben** durch **Wolski.**

Nähmaschinen!

Empfehle einem geehrten Publikum meine **anerkannt vorzüglichen hocharmigen**

Vogel=Nähmaschinen

(System Singer) unter coulanten Bedingungen.

Reparaturen schnell, sauber und billig.

S. Landsberger, Gerstenstr. 134.

Schwarze Cachemirs empfiehlt **Carl Mallon.**

Theile dem geehrten Publikum von **Culmsee** und Umgegend mit, daß ich mein

Pelzwaarengeschäft

nach **Berlin, Elsasser-Str. Nr. 12** verlegt habe und verkaufe **Pelzsachen** zu auffallend **billigen Preisen:**

Echt Skuns-Muff	15 Mk.
Bieber-Muff	20 Mk.
Hasen mit Atlas	2 Mk. 50 Pf.
Hasen mit Satin	2 Mk.
Taucher-Garnitur	10 Mk.
Immittirt Biber-Muff	10 Mk.
Iltis-Garnitur	24 Mk.
Nerz-Garnitur	30 Mk.

Damenmützen in allen Facons vorräthig und zu billigen Preisen.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

J. Zacharias,
Berlin, Elsasserstr. 12.

Liederkranz.

Sonnabend, d. 8. Decbr. 1888, Abends 8 Uhr:

Stiftungsfest

im Saale des **Schützenhauses.**

Krieger=Verein.

Montag, d. 10. d. M., Abends 8 Uhr

Appell

im **Nicolai**'schen Lokal.

Tagesordnung: Wahl des Vorstandes.

Krüger.

Hildebrandt's Restaurant.

Ein Kegelabend, Sonnabend, ist zu besetzen.

M. Nicolai.

Magdeb. Sauerkohl,
selbsteingelegten do.
gute Kocherbsen, Salz-, Senf- und Pfeffergurken
offeriren
Geschw. Geiger,
Wind- und Bäckerstr.-Ecke.

Kirchliche Nachricht.
Ev. luth. Kirche.

Freitag, den 7. Dezebmber, Abends 6 Uhr: **Philipp Jakob Spener** (Schluß).

Pastor **Rehm.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.